

Innovation trifft Versorgung

Zahlreiche Projekte bewerben sich um den BVDD-Innovationspreis 2026

ANNA RIEHL

EUSKIRCHEN/LEIPZIG – Wie praxisnah, digital und patientenorientiert Dermatologie heute gedacht wird, zeigen die Einreichungen zum „BVDD-Innovationspreis Dermatologie 2026“. Die Bandbreite reicht von neuen Versorgungsmodellen und KI-gestützten Diagnoselösungen über evidenzbasierte Informationsangebote bis hin zu nachhaltigen Konzepten für Praxis und Gesundheitssystem.

Bereits zum 16. Mal hat der Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) seinen Innovationspreis Dermatologie ausgeschrieben. Einmal mehr werden zukunftsweisende Projekte ausgezeichnet, die das Fach Dermatologie weiterentwickeln und konkrete Ideen für die Versorgung liefern – sei es durch innovative Versorgungskonzepte, neue diagnostische oder therapeutische Ansätze, digitale Gesundheitslösungen, nachhaltige Strukturen im Praxis- und Klinikalltag oder beispielhafte Formen der Vernetzung.

Der „BVDD-Innovationspreis Dermatologie 2026“ ist mit 10.000 Euro dotiert und wird mit der Unterstützung des Unternehmens Almirall Hermal vergeben. Ein besonderer Akzent liegt in diesem

Jahr auf dem Rahmen der Preisverleihung: Erstmals wird der Preis im Rahmen der DERMATOLOGIE kompakt + praxisnah (KoPra) verliehen, dem gemeinsamen Kongress von BVDD und DDG. Als zentrale BVDD-Veranstaltung, die wissenschaftliche Aktualität mit hoher Praxisrelevanz verbindet, bietet die KoPra den idealen Ort, um dermatologische Innovationen vorzustellen und in den fachlichen Austausch zu integrieren. Die Preisverleihung findet am 28. Februar 2026 in Leipzig statt.

Auch 2026 kommt das bewährte zweistufige Auswahlverfahren zum Einsatz. Die Bewertung der eingereichten Projekte erfolgte anhand klar definierter Kriterien. Von einer Fachjury wurden der Neuigkeitswert, die Relevanz für die Dermatologie sowie der Status der Realisie-

rung bewertet. Ebenso spielten Kriterien wie Reichweite, Modellcharakter und die Qualität der technischen Umsetzung bei der Gesamtbewertung eine Rolle. Die drei überzeugendsten Projekte zogen nun in das Finale ein. Über das finale Ranking entscheiden bis zum 27. Februar 2026 bundesweit Dermatologinnen und Dermatologen in einem Online-Voting auf der BVDD-Webseite www.bvdd.de/innovationspreis-voting.

„Deutsche Dermatologie“ stellt alle eingereichten Projekte vor und gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen, die zeigen, wie vielfältig und innovativ die Dermatologie in Praxis, Klinik und Versorgung aufgestellt ist.



Zur Abstimmung:



Digitale Prävention von Selbststigmatisierung

Chronische Hauterkrankungen gehen häufig mit psychosozialen Belastungen einher. Das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderte Projekt HautKompass® spricht gezielt Selbststigmatisierung und psychische Belastungen an. Entwickelt wurde das Online-Programm von der Forschungsgruppe Psychodermatologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf unter Leitung von PD Dr. Ra-

chel Sommer. Das Projekt richtet sich an Menschen mit chronischen Hauterkrankungen und basiert auf acht selbstgesteuerten Modulen à 20 Minuten. Es unterstützt Patientinnen und Patienten darin, ihre eigenen Gesundheitsziele zu

HautKompass® ist ein Online-Programm zur Reduktion von Selbststigmatisierung bei chronischen Hauterkrankungen.



© PD Dr. Rachel Sommer

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

verfolgen, und fördert ihre Teilhabe am Versorgungsprozess. Dabei werden Inhalte aus kognitiver Verhaltenstherapie und Selbstmitgefühlforschung kombiniert.

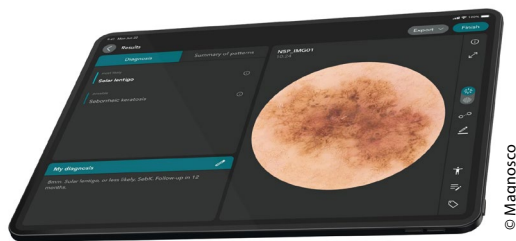
In einer randomisierten kontrollierten Studie mit 300 Teilnehmenden zeigte sich eine signifikante Reduktion der Selbststigmatisierung sowie eine Zunah-

me der Selbstakzeptanz. Teilnehmende bewerteten die Module überwiegend als verständlich und hilfreich. „Die dermatologische Regelversorgung bietet aktuell keine adäquate psychosoziale Versorgung für Menschen mit chronischen Hauterkrankungen, sondern beschränkt sich überwiegend auf die rein medizinische Behandlung“, berichtet Sommer.

HautKompass® schließt eine psychosoziale Versorgungslücke und ergänzt die dermatologische Regelversorgung durch ein evidenzbasiertes, niedrigschwelliges Angebot. Eine kostenfreie Veröffentlichung ist ab 2026 geplant. Das Projekt wurde von der Fachjury als eines der drei finalen Projekte für den BVDD-Innovationspreis 2026 ausgewählt.

Erklärbare KI in der Dermatoskopie

Die steigende Inzidenz von Hautkrebs bei gleichzeitigem Fachkräftemangel stellt die dermatologische Versorgung vor wachsende Herausforderungen. Das Berliner Start-up Magnosco adressiert die-



© Magnosco

Mit „idea“ entwickelte Magnosco einen KI-gestützten Dermatoskopie-Assistenten, der ärztliche Entscheidungen transparent unterstützt.

ses Problem mit der App „idea“, einem interaktiven Dermatoskopie-Assistenten auf Basis erklärbarer Künstlicher Intelligenz.

Dermatoskopie verbessert die diagnostische Genauigkeit bei pigmentierten Hautläsionen, erfordert jedoch Erfahrung und Expertise. „Viele verfügbare KI-Anwendungen sind entweder als Patienten-Apps konzipiert oder arbeiten als intransparente Black-Box-Systeme und diese sind für den Einsatz im medizinischen Bereich nur bedingt geeignet“, so Dr.-Ing. Sebastian Ahlberg, Magnosco-Geschäftsführer.

„idea“ wurde für medizinisches Fachpersonal entwickelt. Die KI analysiert Muster, Farben, Strukturen und Symmetrien und macht diese für Anwenderin-

nen und Anwender nachvollziehbar. Ärzte können Merkmale aktiv hinzufügen oder entfernen und behalten die diagnostische Entscheidungshoheit.

Die Anwendung richtet sich sowohl an Dermatologinnen und Dermatologen als auch an Hausärztinnen und Hausärzte. In einer internationalen Studie konnte die diagnostische Genauigkeit bei schwer erkennbaren Läsionen um 50 Prozent verbessert werden. Neben der Unterstützung im Praxisalltag eröffnet die Telemedizin-Integration zusätzliche Versorgungsoptionen, insbesondere in ländlichen Regionen.

Die Software befindet sich derzeit im Zulassungsverfahren als Medizinprodukt der Klasse IIa und soll Anfang 2026 auf den Markt kommen.

Integrierte Versorgung jenseits der Sprechstunde

Etwa zwei Prozent der deutschen Bevölkerung sind von Alopecia areata betroffen. Zu oft wird die Autoimmunerkrankung als kosmetisches Problem eingeordnet. Diese Wahrnehmung hat Auswirkungen auf die Versorgungssituation der Betroffenen. Mit dem Projekt „Brücken bauen zwischen Medizin, Alltag und Forschung“ bietet der Alopecia Areata Deutschland e. V. (AAD) in Zusammenarbeit mit der Dermatologin Dr. Karin Beyer ein integriertes Versorgungsmodell, um dieser Versorgungslücke, die sich vor allem außerhalb der dermatologischen Sprechstunde zeigt, entgegenzuwirken.

„Nach zehn Minuten Sprechstunde stehen Betroffene wieder allein da, häu-

fig über Monate hinweg“, sagt Tanja Peters vom AAD. Dabei bedürfen die psychosozialen und alltagsrelevanten Belastungen der Erkrankung mehr Zeit.

Der AAD verfolgt mit dem Projekt einen integrierten Ansatz, der medizinische Expertise, psychosoziale Unterstützung, strukturierte Selbsthilfe und Forschungstransfer systematisch miteinander verknüpft. Der Verein versteht sich dabei nicht als klassische Selbsthilfeorganisation, sondern als vernetzendes Hybridmodell. Ärztinnen und Ärzte, Wissenschaft, Psychologie und Peer-Support werden in einem strukturierten Netzwerk zusammengeführt. Ein Fokus liegt auf der medizinischen Einordnung

der Erkrankung. Alopecia areata wird als chronisch-entzündliche Autoimmunerkrankung mit definierter immunologischer Pathophysiologie beschrieben. Gleichzeitig rückt der AAD die psychosoziale Krankheitslast in den Vordergrund. „Wir behandeln keine Haare. Wir adressieren eine immunvermittelte Organerkrankung und die reale, alltägliche Lebenssituation der Menschen, die mit ihr leben müssen“, erklärt Beyer.

Ein weiterer Baustein ist die evidenzbasierte Aufklärung. Über digitale Formate, Patiententage und Informationsangebote werden aktuelle Erkenntnisse zu Alopecia areata sowie zu vernarben-



© AAD

Alopecia Areata Deutschland e.V – ein starkes interdisziplinäres Team für Präventionsarbeit, Selbsthilfe und Fortbildung

den Alopezien vermittelt. Ergänzend entwickelt der Verein Fortbildungsangebote für Ärztinnen und Ärzte, insbesondere zum Umgang mit psychosozial belasteten Patientinnen und Patienten. Das Projekt soll die dermatologische Ver-

sorgung um strukturierte Information, psychosoziale Begleitung und nachhaltige Selbsthilfe erweitern – mit Modellcharakter auch über Haarerkrankungen hinaus.

Effiziente Versorgung bei BCC

Das Konzept des „BCC One-Stop-Shop“ verfolgt das Ziel, die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Basalzellkarzinom in einem strukturierten, zeiteffizienten Ablauf zu bündeln. Diagnostik, präoperative Randbestimmung, operative Entfernung und Schnittrandkontrolle sollen in einem Termin erfolgen.

Zentrales diagnostisches Instrument ist die Line-field konfokale optische Kohärenztomografie (LC-OCT). Diese ermöglicht eine hochauflösende, nicht invasive Darstellung von Tumorrändern in vivo. „Studien zeigen eine hohe diagnos-

tische Genauigkeit und Hinweise darauf, dass durch präzise Randbestimmung die Zahl notwendiger Operationen reduziert werden kann“, sagt Projektkoordinatorin PD Dr. Sandra Schuh.

Das One-Stop-Shop-Modell wird derzeit multizentrisch evaluiert. Neben der klinischen Effektivität werden organisatorische Abläufe und Patientenzufriedenheit untersucht. Das Konzept ist sowohl für klinische Strukturen als auch für den ambulanten Bereich relevant. Das Projekt ist eines der drei finalen Projekte für den BVDD-Innovationspreis 2026.



© PD Dr. Sandra Schuh

Das BCC One-Stop-Shop-Projekt
verbindet modernste Bildgebung, klinische Exzellenz
und echte Entlastung für Patient:innen & das Versorgungssystem.

Der „BCC One-Stop-Shop“ integriert Bildgebung, Operation und Schnittrandkontrolle in einem Behandlungstermin.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Dermatologie im Audioformat

Zeitmangel in der dermatologischen Sprechstunde erschwert eine umfassende Patientenaufklärung. Der Podcast „Hautgeschichten“ von Dr. Johanna Meinhard und Dr. Ruo-Xi Yu greift dieses Defizit auf und liefert alle 14 Tage wissenschaftlich fundiertes dermatologisches Wissen in verständlicher Form. Das Projekt richtet sich an medizinische Laien, Assistenzärztinnen und -ärzte sowie Fachpersonal.

Mit mehr als 1.000 Spotify-Followern, rund 32.000 Wiedergaben und 48 veröffentlichten Folgen hat sich der Podcast etabliert. Jede Episode widmet sich einem konkreten Krankheitsbild oder einer Therapie. Ziel ist es, Patientinnen und Patienten zu befähigen, ihre Erkrankung zu verstehen und informierte Fragen zu

stellen. „Hautgeschichten nimmt sich die Zeit, die in der Sprechstunde oft fehlt“, sagt Meinhard.

Neben der Patientenaufklärung dient der Podcast ebenfalls der Weiterbildung. „Assistenzärztinnen und Assistenzärzte nutzen die Inhalte zur fachlichen Vertiefung und zur Schulung der ärztlichen Kommunikation“, erklärt Yu. Ergänzt wird das Audioformat durch einen Instagram-Kanal sowie Kooperationen mit Patientenorganisationen und Fachblogs.

„Hautgeschichten“ verbindet nach den Worten der beiden Macherinnen Fachwissen und Kommunikationskompetenz in einem niedrigschwelligen Format und schafft so einen ergänzenden Zugang zu dermatologischem Wissen unabhängig von Ort und Zeit.



„Hautgeschichten“ vermittelt evidenzbasiertes dermatologisches Wissen verständlich und unabhängig von der Sprechstunde.

© Hautgeschichten

Nachhaltige Instrumentennutzung im ambulanten Bereich



© Christian Schmier / stock.adobe.com

Nachhaltige Nutzung chirurgischer Instrumente ohne zusätzlichen Aufwand für Praxen ist das Ziel des Start-ups Sustinerin.

Das Start-up Sustinerin entwickelt ein Mietmodell für chirurgische Mehrweginstrumente im ambulanten Sektor. Dermatologische Praxen bekommen so eine nachhaltige Alternative zu Einweginstrumenten geboten, ohne zusätzlichen organisatorischen oder finanziellen Aufwand.

Kern des Modells ist die Nutzung freier Kapazitäten bestehender Aufbereitungseinheiten für Medizinprodukte (AEMP) in Kliniken. Die Logistik, Aufbereitung, Dokumentation und Qualitätssicherung übernimmt dabei Sustinerin zentral. „So erhalten Praxen vollständig aufbereitete, sterile Instrumen-

tensets zu planbaren Kosten, die mit Einwegprodukten vergleichbar sind“, berichtet Alexander Fesl, Medizinstudent und Mitgründer von Sustinerin.

Dabei adressiert das Modell mehrere Herausforderungen zugleich – ökologische Belastungen durch Einwegmaterialien, steigende Kosten sowie regulatorische Anforderungen an Aufbereitung und Dokumentation. Für Praxen entfällt die Notwendigkeit eigener Investitionen oder Haftungsrisiken. Das Projekt versteht sich als struktureller Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen und befindet sich aktuell in der Vorbereitung einer Pilotphase.

Atopische Dermatitis als systemische Erkrankung

Die atopische Dermatitis (AD) wird zunehmend nicht mehr ausschließlich als kutane Erkrankung verstanden, sondern als systemische Entzündungserkrankung mit potenziellen Auswirkungen über die Haut hinaus. Vor diesem Hintergrund untersucht das Forschungs-

projekt „Immun-neuroinflammatorische Endotypen bei atopischer Dermatitis“ von Dr. rer. nat. Agustina Dwi Retno Nurcahyanti mögliche Zusammenhänge zwischen mittelschwerer bis schwerer AD und neurodegenerativen Erkrankungen.

Ausgangspunkt sind immun-neuroinflammatorische Mechanismen, die sowohl in der Haut als auch im zentralen Nervensystem eine Rolle spielen könnten. Ziel des Projekts ist es, spezifische Endotypen zu identifizieren, die eine erhöhte Vulnerabilität für neurokognitive



Das Forschungsprojekt untersucht immun-neuroinflammatorische Prozesse bei Patientinnen und Patienten mit mittelschwerer bis schwerer atopischer Dermatitis.

Veränderungen anzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Frage, ob moderne systemische Therapien der AD – insbesondere immunmodulatorische Behandlungsansätze – Einfluss auf diese potenziellen systemischen Prozesse nehmen. „Die Ergebnisse könnten perspektivisch dazu beitragen, Risikogruppen frühzeitig zu identifizieren und personalisierte Therapieansätze zu entwickeln“, erklärt Nurcahyanti.

Das interdisziplinär angelegte Projekt verknüpft Dermatologie, Immunologie und Neurobiologie. Es trägt dazu bei, das Krankheitsverständnis der AD zu erweitern und mögliche Langzeitfolgen jenseits der Haut systematisch zu erfassen.

Digitale Fortbildung als strukturelles Versorgungsinstrument

Mit „Doctorflix“ hat Gründer und Dermatologe Dr. Hans Lennartz zusammen mit seinem Gründungspartner Leopold von Schulzendorf eine umfassende digitale Fortbildungsplattform für Ärzte entwickelt. Mehr als 260.000 registrierte Nutzerinnen und Nutzer haben bereits Zugriff auf das On-Demand-Fortbildungsangebot mit über 400 CME-zertifizierten Kursen. „Wir wollen medizinische Weiterbildung unabhängig von Zeit und Ort zugänglich machen“, sagt Lennartz.

Das Angebot umfasst videobasierte Kurse, Podcasts, Live-Webinare und interaktive Lernformate. Die Inhalte werden von ausgewiesenen Expertinnen und Experten erstellt und regelmäßig aktualisiert. Ein besonderer Fokus liegt auf der strukturierten Aufbereitung komplexer medizinischer Themen, die sowohl für Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten als auch für Fachärztinnen und Fachärzte relevant sind. Ein zentrales Innovationsmerkmal ist der Einsatz Künstlicher Intelligenz. KI-gestützte Prozesse unterstützen die Aktualisierung bestehender In-

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

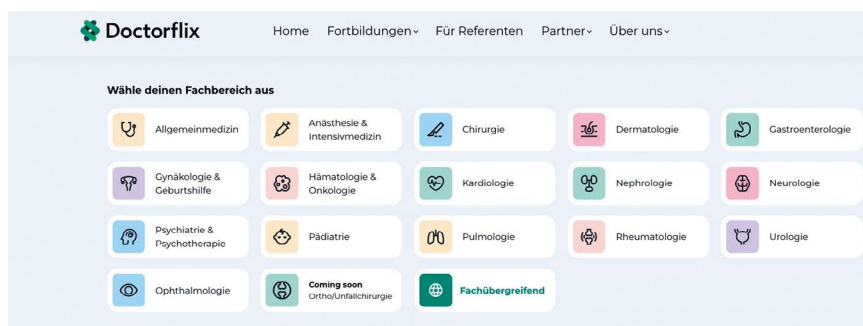
Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

halte, die Skalierung des Angebots sowie perspektivisch die Mehrsprachigkeit. Damit reagiert „Doctorflix“ auf den steigenden Bedarf an flexibler, international anschlussfähiger Fortbildung. Durch die Kombination aus CME-Zertifizierung, modularen Lernformaten und digitaler Verfügbarkeit trägt das Projekt zur Qualitätssicherung medizinischer Versorgung bei und adressiert zugleich strukturelle Engpässe klassischer Präsenzfortbildungen. Das Projekt ist eines der drei Finalisten für den BVDD-Innovationspreis 2026.



„Doctorflix“ bietet CME-zertifizierte On-Demand-Fortbildung für Ärztinnen und Ärzte im deutschsprachigen Raum.

© Doctorflix

Dermatologische Aufklärung im Podcastformat



© CME Welt

Mit „Doc-Haut“ möchte PD Dr. Ina Hadshiew die ärztliche Aufklärung durch verständliche, evidenzbasierte Informationen zu Hauterkrankungen ergänzen.

Mit dem Projekt „Doc-Haut – Der Patienten-Podcast“ verfolgt PD Dr. Ina Hadshiew das Ziel, dermatologisches Fachwissen in einem strukturierten, verständlichen und zugleich medizinisch fundierten Format bereitzustellen. Der Podcast richtet sich in erster Linie an Patientinnen und Patienten, wird jedoch auch von medizinischem Fachpersonal als ergänzende Informationsquelle genutzt.

Im Mittelpunkt stehen häufige wie auch komplexere dermatologische Erkrankungen, deren Pathophysiologie, Diagnostik und Therapieoptionen erläutert werden. Die Inhalte orientieren sich an aktuellen medizinischen Erkenntnissen und Leitlinien und werden in einer Sprache vermittelt, die auch für Nichtmedi-

zinerinnen und Nichtmediziner nachvollziehbar ist. Damit reagiert das Projekt auf eine bekannte Herausforderung der ambulanten Versorgung – den begrenzten zeitlichen Rahmen für ausführliche Aufklärungsgespräche.

In ausgewählten Episoden kommen Patientinnen und Patienten oder Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfeorganisationen zu Wort. Diese Kombination soll medizinische Inhalte mit Alltagserfahrungen verknüpfen und zur Entstigmatisierung sichtbarer Hauterkrankungen beitragen. „Ich möchte die Patientinnen und Patienten in ihrer Rolle als informierte Entscheidungspartner stärken und das Shared Decision Making fördern“, erläutert Hadshiew.

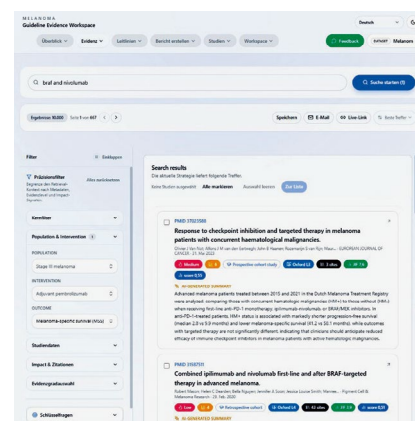
Strukturierte Evidenz für die Melanomversorgung

Wie lässt sich die stetig wachsende Zahl wissenschaftlicher Publikationen, Leitlinien und Studien systematisch aufbereiten und für den klinischen Alltag nutzbar machen? Diese Frage beantwortet der „Evidence Explorer“. Dabei handelt es sich um eine spezialisierte, KI-gestützte Suchplattform, die sich auf die evidenzbasierte Versorgung des Melanoms konzentriert.

Im Zentrum steht eine strukturierte Darstellung relevanter Literatur. „Studien werden nach Kriterien wie Studiendesign, Evidenzlevel, Fragestellung und

Aktualität kategorisiert. Ergänzt wird das Angebot durch einen Dokumenten-Chat, der es ermöglicht, gezielt Fragen an einzelne Publikationen zu stellen und relevante Passagen schnell zu identifizieren“, berichtet Hendrik Damm, Doktorand am Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie der Fachhochschule Dortmund.

Die Suchmaschine „Evidence Explorer“ verbindet eine Basissuche mit KI-gestützter Aufbereitung, Evidenzkennzeichnung und einem Dokumenten-Chat.



© Hendrik Damm

Der „Evidence Explorer“ richtet sich an Dermatologinnen und Dermatologen in Klinik und Praxis sowie an Forschende. Entwickelt wurde das Projekt in enger Zusammenarbeit mit Experten aus

der Melanomforschung und Leitlinienarbeit. Ziel ist es, evidenzbasierte Entscheidungen zu erleichtern und den zeitlichen Aufwand für Literaturrecherche deutlich zu reduzieren. Damit leistet der

„Evidence Explorer“ einen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Hautkrebsversorgung und unterstützt die konsequente Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse im klinischen Alltag.

Gesundheitskompetenz im Kindesalter

Kenntnisse zu Hauterkrankungen und Allergien lassen sich Kindern am besten spielerisch vermitteln. Der Wissensparcours, entwickelt von der Kinderdermatologin Prof. Regina Fölster-Holst, wurde genau dafür konzipiert. Dabei handelt es sich um ein edukatives Präventionsprojekt zur kindgerechten Vermittlung dermatologischer Grundkenntnisse, welches auf Basis langjähriger Erfahrung in der pädiatrischen Dermatologie und der Gesundheitsbildung entstanden ist.

Der Wissensparcours findet in Sporthallen oder vergleichbaren Räumen statt. „Die Kinder durchlaufen verschiedene Stationen, an denen medizinische Inhalte spielerisch vermittelt werden. Bewegung, Interaktion und anschauliche Materialien stehen im Vordergrund“, erläutert Fölster-Holst das Vorgehen. Erste Evaluationen zeigen einen messbaren Wissenszuwachs sowie eine hohe Akzeptanz bei Kindern und Betreuungspersonen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entstigmatisierung sichtbarer Hauterkrankungen. Durch frühzeitige Aufklärung sollen Vorurteile abgebaut und Empathie gefördert werden. Der Wissensparcours ist kostenfrei, modular aufgebaut und skalierbar. Eine wissenschaft-

liche Begleitung ermöglicht die kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzepts. Das Projekt versteht sich als Beitrag zur frühzeitigen Stärkung von Gesundheitskompetenz und zur Prävention psychosozialer Belastungen bei Kindern mit Hauterkrankungen.



© Exzellenzcluster PMI, Uni Kiel

Der Wissensparcours vermittelt Kindern spielerisch Grundlagen zu Hauterkrankungen und Allergien.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.